

Der Wind pfiﬀ durch die Hose

Jugendarbeit des Alsfelder Skiclubs vor 70 Jahren – Zeitungsblätter ersetzen Unterhose – Erinnerungen an Skiwettbewerbe im Vogelsberg

Von Karl Brodhäcker

Als die Wintermonate in Oberhessen noch mit viel Schnee aufwarteten, Schnee, der wochenlang liegen blieb und zur Freude der Kinder Rodeln am Ochsenberg, Kuhberg, Müncheberg, dem „Geisepfad“ oder anderswo in und um Alsfeld möglich machte, gab es in den 20er Jahren des vorigen Jahrhunderts auch in Alsfeld bereits Skiläuferinnen und -läufer. Die Freunde dieses in unserer Gegend noch ziemlich neuen Wintersports fanden sich am 27. November 1928 in Alsfeld zur Gründung des „Alsfelder Skiclubs“ zusammen. Ihnen war jedoch nicht allein daran gelegen selbst den Skisport zu betreiben, was sie gemeinsam und einzeln mit Vergnügen taten, sondern sie wollten auch Jugendliche an diesen Sport heranzuführen. Den Anfängern mit ihrer Erfahrung zur Seite zu stehen, das taten die Älteren von Anfang an.

Ich selbst, damals wohl einer der Jüngsten im Club, wurde mit einem guten Dutzend anderer Buben, darunter mein Bruder Helmut, gelehrt, wie man die Füße beim Skilaufen stellen muss, wie die langen Bretter an den Schuhen mit der einfachen Riemenbindung befestigt wurden, wie man nach einem Sturz Beine und Bretter „sortiert“, um wieder aufstehen zu können, und vieles andere mehr. Club-Mitbegründer Hermann Ehrenklau brachte uns diese Anfangskenntnisse nicht etwa im Schnee bei Kälte und Glätte bei, sondern im Sommer auf Stroh vor der Scheune, die einst dort stand, wo sich heute der Parkplatz gegenüber der Alsfelder Stadthalle befindet.

Mit großer Begeisterung ließen wir uns die Kunst des Skilaufens lehren, und als es Winter wurde, konnten wir das Erlernte praktisch im Schnee vor dem Stadtwald Homberg, auf der „Hombergwiese“, umsetzen.

Glücklich waren wir Buben, wenn wir mit in den Vogelsberg durften, um am Abhang der Herchenhainer Höhe unsere Kräfte und unser Können im Ablauf zu messen.

Das Geld war Ende der 20er, Anfang der 30er Jahre des 20. Jahrhunderts in den Familien knapp, und nur dem Skiclub verdankten wir es, dass wir die beliebten Ausflüge in den Vogelsberg mitmachen konnten. Mit einem Bus, den der Verein mietete, ging es nach Ilbeshausen

und von dort auf den Skiern den langen Weg zur Herchenhainer Höhe.

Einmal hatte ich morgens noch im Halbschlaf beim schnellen Anziehen die Unterhosen vergessen. Als mir dann hinter Ilbeshausen der scharfe Wind eisigkalt nicht nur ins Gesicht, sondern auch zwischen die Beine blies, wusste einer der Älteren, die uns begleiteten, Rat. Er organisierte eine Zeitung, die mir dann vorne in die Hose gesteckt wurde – und schon konnte es ohne Beschwerden weitergehen.

Mit dem Skilaufen ist es so ähnlich wie mit der Fliegerei: die tuchbespannten Bretterkisten, die einst motorgetrieben durch die Lüfte knatterten, halten keinen Vergleich mehr mit den heutigen Düsenjets aus. Die Holzbretter der 20er und Anfang der 30er Jahre mit ihren primitiven Riemenbindungen, die wir Buben uns an die normalen Schnürschuhe schnallten, haben kaum noch Ähnlichkeit mit der heutigen „Jet“-Skiausrüstung, von der Bekleidung gar nicht erst zu reden. Die „Strumpkapp“ auf dem Kopf, einen Schal um den Hals und von der „Mama“ gestrickte Wollhandschuhe an den Händen, das war schon der ganze Luxus.

Aber wir Buben waren dankbar und froh für die „Langhölzer“ und die Heckenstecken, die uns der ASC kostenlos zur Verfügung stellte (denn die meisten von uns Jüngeren hätten sich zur damaligen Zeit keine Skier kaufen können). Ohne den Alsfelder Skiclub wäre uns dieser schöne Sport verschlossen geblieben.

Die Kameradschaft, die wir in diesem Kreis unter uns Jugendlichen und auch mit den älteren ASC-Mitgliedern erlebten, bleibt unvergessen und war nicht zuletzt von beachtlichem erzieherischem Wert.

Unvergessen bleiben auch allen Beteiligten – von denen heute leider nur noch wenige leben – die Stunden vor und in der „Alsfelder Hütte“ auf der Herchenhainer Höhe. ASC-Mitglieder, deren Privateigentum sie war, stellten sie uneigennützig dem Club zur Verfügung. Die feierliche Einweihung der Hütte fand am 4. und 5. Juli 1931 statt.

Die Erinnerung an die unvergessliche Zeit, an Menschen, Freundschaften und gemeinsame Erlebnisse sind geblieben. Und noch immer besitze ich eine Urkunde, unterschrieben von Hermann Ehrenklau, mit der mir der 6. (!) Preis bei einem Ablaufwettbewerb am 6. März 1935 auf der Herchenhainer Höhe bescheinigt wird. Stolz hatte ich sie eingerahmt viele Jahre an der Wand hängen. Lang, lang ist's her!